

## **Spanien und Frankreich - Eine Bilderbuch-Fahrt durch die Pyrenäen**

Ein Reisebericht über eine gelungene Velowoche in spätsommerlicher Jahreszeit.

von Bruno Hofer

### **Freitag, 8. September 2000**

Fahrt von Spiez mit Auto nach Biarritz: Während die Fahrer auf ihren Zug warteten, starteten das Ehepaar Woodtli und der Chronist in aller Herrgottsfrühe mit der Meldung von Radio DRS im Ohr, wonach von Fahrten nach Frankreich dringend abgeraten werde. Es habe kein Benzin. Autobahnen seien blockiert. Nun: Die Realität: Es hatte in der Tat sehr wenig Verkehr auf den Autobahnen quer durch unser schönes Nachbarland. Die Fahrt war ein Genuss, das Wetter war herrlich. Nur ab und zu warteten auf uns ein paar fröhlich-militante Demonstranten, verteilten Flugblätter. Am Abend durften wir Station machen bei Doris Klein in Magueron in der Nähe von Bergerac.

### **Samstag, 9. September 2000**

Der Zug mit unseren Gladiatoren der Landstrasse kam pünktlich in Biarritz an und alle genossen das stürmische Meer mit den hohen Wellen, den Wellenreitern, den Badenden und Verweilenden. Das Hotel war super, ein Swimmingpool lud zum Bade und die Verpflegung war ausgezeichnet. Nur das Bier war etwas teuer. An diese Erkenntnis würden wir uns noch gewöhnen müssen...

### **Sonntag, 10. September 2000 von Biarritz nach Pamplona**

Motivationspritze dieses Tages war die Meldung, dass die Benzinblockade vorbei und die Versorgung mit Brennstoff wieder bald gesichert sei. So brachen wir getrost zu unserer ersten Etappe auf. Auf unseren Organisator Fritz mussten wir allerdings krankheitshalber verzichten. Ihn trieb eine Magenverstimmung ins Begleitfahrzeug. Der Rest rollte durchs wilde Baskenland, eine kaum besiedelte Gegend, viele hübsche Täler, Forellenzuchten allenorten aber eines mussten wir auch bald lernen: Mit Brunnen zum Wassertanken war nichts in dieser Gegend. Hier waren wir eindeutig stark verwöhnt von unseren Schweizer Verhältnissen. Das Bier in Pamplona war denn auch - obwohl teuer - etwas vom Höchsten der ganzen Reise. Im Schlosshof - historischer gehts kaum - liessen wir uns gemütlich nieder und genossen jeden Tropfen.

### **Montag, 11. September 2000 Von Pamplona nach Jaca**

Herrliche Fahrt über hügelig-welliges Terrain in schönstem Sonnenschein. Bevölkerungleere Gegend, Natur pur, ausgewaschene Felspartien erinnerten an Tierfiguren oder erstellte Bauten. Gegenüber lagen Seen und Täler, fast völlig unberührte Natur. Ein wahrer Genuss. Dazu das herrliche Wetter. Wirklich eine sehr stimmige Angelegenheit. Zudem war die Etappe mit 125 Kilometern gerade recht in der Länge. Nur auch hier wieder: Trinkwasser ist Mangelware. Zum Glück stand immer dann das Fahrzeug mit Heinz und Silvia Woodtli bereit, wenn die Helden der Durst übermannen wollte. Auch Verpflegung stand stets zur Verfügung. Hübsch angerichtet die Früchte, aber auch stärkende Riegel und andere kulinarische Gegenstände. Wirklich eine gute Betreuung für uns alle. Wir durften das geniessen.

## **Dienstag 12. September 2000 von Jaca nach Lourdes**

Die erste richtige Bergetappe. Die Herausforderung begann. Der schnelle Aufstieg zum Pourtalet liess vergessen, dass dieser auf 1794 Metern Höhe lag. Dann aber: Der Aufstieg zum Aubisque war eine echte Herausforderung, vor allem weil die Bergspitze deshalb nie in Sichtweite geriet, weil Nebel uns Aufsteigende umgab. Zudem mussten wir aufpassen, nicht aus Versehen wild weidende dickbäuchige Pferde und Ponys zu rammen. Doch alles ging gut. Im Bergrestaurant gab es Eierspeisen und Schinkenbrote und die Begegnung mit den Einheimischen. Der Etappenort Lourdes selber war sehr eindrücklich. Was sich hier an Hoffnung ballt ist eigentlich gar nicht beschreibbar. Die Hotels sind unzählbar und es scheinen alle so ausgebucht zu sein, dass wir uns in einer 1.Klass-Absteige mit einer gewissen Dürrigkeit begnügen mussten, die uns allerdings die anderen Unterkünfte umso mehr schätzen liess.

## **Mittwoch, 13. September 2000 von Lourdes nach Bagnères de Luchon**

Kein Stück weniger hart als der Vortag, im Gegenteil: Uns erwartete das Dach der Tour, der berühmte windige Tourmalet mit 2115 Metern Höhe. Wer auf die Bergspitze zufährt wird gefoltert mit der nie endenden Aussicht auf den Berggipfel, der dann doch nie näher rückt. Das Bergrestaurant selbst strotzte vor Reminiszenzen zur Tour de France, eindrücklich auch die weitsichtbare Skulptur des Radfahrers auf dem Kulminationspunkt. Die Abfahrt überraschte uns allerdings mit Schafen in Tunnels. Sie hatten Schatten gesucht in der Hitze des Mittags. Und wir mussten reaktionsschnell sein! Doch es klappte alles. Der Col d'Aspin schliesst sich sozusagen nahtlos an den Tourmalet an und kann nicht als Herausforderung bezeichnet werden. Doch nach der Abfahrt noch den Peyresourd in der nachmittäglichen Bruthitze wasserlos zu bewältigen, das hingegen ist schon ein gut Stück Arbeit. Aber auch dies wurde geschafft und die Belohnung war ein Bier auf dem Berggipfel und eine gemütliche Abfahrt Richtung Luchon wo wir es uns im Metropol gemütlich machen durften.

## **Donnerstag, 14. September 2000: Von Luchon nach St. Girons**

Das erste Tageshindernis, der Menté war eigentlich vor allem deshalb ein harter Brocken, weil keine Hinweisschilder am Strassenrand Auskunft darüber gaben, wieviele Kilometer zum Gipfel noch fehlten. So drehte sich Kurve um Kurve, das Quecksilber kletterte hoch und höher und erst ganz am Ende hörte die Steigung auf. Aber auch diese wurde bewältigt und wir waren beeindruckt von der Erinnerungstafel an den Sturz von Tour-de-France-Leader Luis Ocana zu Beginn der 70er Jahre, als ihn eine Schlammstrasse zu Falle brachte und zur Aufgabe der sicher geglaubten Tour zwang. Die zweite Steigung war der Col de Portet d'Aspet, in deren Abfahrt vor wenigen Jahren der Motorola-Fahrer Casartelli zu Tode stürzte. Auf dem Gipfel, im Berghäuschen wusste wohl niemand etwas davon. Der Wirt musizierte auf seinem Keyboard und ein einsamer Velofahrer im Trikot der nicht mehr ganz taufrischen Farben der "Gatorade" begleitete ihn dazu auf einem Instrument, das einer Piccoloflöte ähnelte. Ein Idyll. Umsomehr auch deshalb, weil diese weltabgewandte Küche Spaghetti zu Tage zu fördern vermochte, die wir mit Begeisterung zu uns nahmen. Mit Ketchup allerdings, aber was solls. Die Aussicht, das schöne Wetter und die Ruhe stellten höhere Werte dar, die in der Waagschale des Glücks positiv zu Buche schlugen. Der Tageszielpunkt St. Girons ist vor allem seines Nachbarstädtchens wegen erwähnenswert. Das gallorömischer Gründung entstammende Ste Lizier ist eines der allerschönsten städtischen Fleckchen, die ich in meinem ganzen Leben gesehen habe. Die Verpflegung im Hotel war auch hier sehr gut, ein wunderschöner Swimmingpool erfrischte unsere Glieder und man darf sagen: Es stimmte einfach alles.

### **Freitag 15. September 2000: Von St. Giron nach Ax les Thermes**

Bereits ging es leider allmählich dem Ende entgegen. Eine lockere Etappe in herrlichster Landschaft bei immer noch allerschönstem Wetter führte uns an die heissen Quellen von Ax.

### **Samstag, 16. September 2000: von Ax les Thermes nach Perpignan**

An dieser Schlussetappe kam es zu einer mehrfachen Spaltung des Feldes. Die einen fuhren den einen Berg hoch, die anderen den andern. Die einen fuhren vorne, andere eher hinten. Aber am Ende waren doch alle wieder zusammen am Ziel. Die Strecke führte teils durch die berühmte Gegend der Katharerburgen. Am allerschönsten aber war der Rückenwind, der uns im Tal nach Perpignan trieb und zu Durchschnittsgeschwindigkeiten bis 45 kmh und mehr führten.

### **Sonntag, 17. September 2000: Von Perpignan nach Spiez**

Der Zug war pünktlich und die Ankunft planmässig. Fazit: Eine absolut gelungene Veranstaltung, glänzend von Fritz von Känel organisiert, mustergültig vom Ehepaar Woodtli betreut und unsere Kameradschaft stimmte von A bis Z. Niemand hatte grössere Verletzungen oder Stürze zu beklagen, auch Defekte gab es kaum. Wenn man einen Titel finden müsste würde man schreiben müssen: Eine Bilderbuchfahrt.

Bruno Hofer